

Italienisch-französische Annäherung?

Paris, 4. April. Aus Rom wird im Zusammenhang mit den bevorstehenden Reise Cyprius nach London gemeldet, daß die Atmosphäre für die Bemühungen um eine italienisch-französische Zusammenarbeit günstig sei.

„Cris de Paris“ macht sich schon jetzt Sorgen darüber, wie man die Durchführungsbürgschaften für das Abbrückungsabkommen mit dem Locarno-Vertrag in Einklang bringen könne. Die Zeitung verlangt eine Verringerung der Beiträge zur Erleichterung des Kriegsführens.

Ausflüchte.

Paris, 4. April. Der für Mittwochmittag angelegte Ministerrat wird sich ausschließlich mit den Sparverordnungen beschäftigen, so daß Barthou auf die letzte englische Note, in der ergänzender Aufschluß über Frankreichs Sicherheitswünsche verlangt wird, nicht eingehen brauche. Außerdem sei, so betont man in diesem Zusammenhang, der Antwortentwurf noch nicht fertig gestellt, da die Abfassung der Antwort wegen der Bedeutung der aufgeworfenen Fragen größte Umfänge und Sorgfalt erfordere.

Belgien als Ausfallstor.

Paris, 4. April. Wie der „Matin“ aus Brüssel meldet, wird fleberhaft daran gearbeitet, die Grenzbesetzungen Belgiens rasch ihrer Vollendung entgegenzuführen. Zahlreiche Unterstände für Kabfahrerbatallione würden bis zum 1. August fertig sein. Die Provinz von Belgisch-Luxemburg solle nach Aussage des belgischen Landesverteidigungsministers Decege ein „wahres Wespennest“ werden. In Lüttich sei eine zweite Festungsdivision eingesetzt worden, die sich besonders den Befestigungsarbeiten in der Provinz Limburg zu widmen habe. In Arlon werde eine Hauptabteilung (Kaliber 10,5) sowie ein Geschwader Panzerflugzeuge garnisonieren. Die Befestigungsstelle von Arlon im Süden bis nach Märsel im Norden werde Ende dieses Monats fertiggestellt sein. Märsel werde in Zukunft die wichtigste Grenzstation sein. Vom Fort Barbon bis zur Maas würden zahlreich betonierete Unterstände gebaut. Auf dem rechten Maasufer wolle man den Brückenkopf bis nach Biele sowie südlich bis Argenteau erweitern. Die kleinen Befestigungsanlagen von Neuschateau bis nach Pepinster sollen im einzelnen noch von einer besonderen technischen Kommission näher bestimmt werden. Die Vorbereitungen für die zweite Verteidigungslinie nördlich von Albertkanal sollen demnächst in Angriff genommen werden, so daß sich jenes einheitliche Festungssystem herausbildet, das weit über die Bedürfnisse einer reinen Verteidigung nur den Zweck haben kann, als Ausfallstor gegen Deutschland benutzt zu werden.

Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin.

Sofia, 4. April. Der Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff wird sich in Begleitung des Finanzministers Stephanoff und des Nationalbankpräsidenten Momtschloff nach London und Paris begeben, um dort die im Oktober vorigen Jahres unterbrochenen Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern wieder aufzunehmen. Nach Abschluß der Verhandlungen wird der Ministerpräsident aus Berlin erstmalig einen Besuch abstatten. Er wird dort Gelegenheit nehmen, mit den Spitzen des Reiches über politische und vor allem auch wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen.

Die Flucht aus dem Linzer Gefängnis.

Wien, 3. April. Die Flucht der Nationalsozialisten und Schutzbündler aus dem Linzer Landesgefängnis hat großes Aufsehen erregt. Gegenüber der ursprünglichen Absicht, den Fall geheimzuhaltan, hat sich die Polizei jetzt gezwungen gesehen, eine Mitteilung über die Flucht zu veröffentlichen. Die Polizei hat sämtliche Grenzkontrollstellen verständigt und umfangreiche Maßnahmen zur Ergreifung der Flüchtigen getroffen. Ferner hat der Justizminister verfügt, daß der Leiter des Gefängnisses und die Justizwachorgane mit sofortiger Wirkung ihres Dienstes entbunden werden. Die Flucht ist durch Uebersteigen der Umfassungsmauer erfolgt. Der Justizwachmeister, der den Nachtdienst verah und den Flüchtlingen behilflich war, ist gleichfalls geflüchtet. Die Stellung des Staatssekretärs für Justiz, des Landbündlers Dr. Glas, gilt als erschüttert. Die Blätter, die Einzelheiten über die abenteuerliche Flucht brachten, wurden sofort beschlagnahmt. Trotzdem wurde folgender Sachverhalt bekannt:

Als Dienstag früh um 6 Uhr für den Justizbeamten Döbler, der als einziger in dem großen Gerichtsgebäude Dienst hatte, die Abflucht eintrat, bemerkte sie, daß alle Gänge erleuchtet und die Zellentüren zu den betreffenden Gefängnissen und sämtliche Gittertüren des Gefängnisses geöffnet waren. Bald stellte es sich heraus, daß Döbler mit den fünf Gefängnissen geflüchtet war. Da die Flucht knapp nach dem Dienstantritt des Döbler um 2 Uhr morgens vor sich gegangen war, hatten die Ausbrecher einen Vorsprung von 5 Stunden. Eine Spur von ihnen wurde bisher nicht gefunden.

Starhemberg gegen Fey.

Wien, 3. April. Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, hat einen Befehl an die Heimwehr erlassen, in dem er sich in Zukunft die Entscheidung über die Unterstellung von Verbänden unter die Führung des Heimatschutzes ausdrücklich vorbehält. Den Unterführern des Heimatschutzes wird strengstens verboten, die Eingliederung von Verbänden in den Heimatschutz selbständig vorzunehmen. Dieser Befehl wird dahin ausgelegt, daß hierdurch die in der letzten Zeit mehrfach erfolgte Unterstellung einzelner Verbände unter die Führung des Vizekanzlers Fey als Landesführer der Heimwehr von Wien verhindert werden soll.

Wien, 3. April. Im Konzentrationslager Böllersdorf sind nach der Ausbreitung in den letzten Wochen jetzt zahlreiche Scharlachfälle aufgetreten, die darauf zurückzuführen werden, daß sich in der Ruhrbaracke zu wenig Wasser befand und das Wasser aus der Scharlachbaracke geholt werden mußte.

Gegenmaßregel gegen die Einfuhr-Erhöherungen Frankreichs.

Berlin, 4. April. Da die französische Regierung die seit dem 1. Januar erlassenen zahlreichen neuen Einfuhrkontingentierungen unter Hinzuziehung der Interessenten in Form sog. Comites interprofessionnels bewirtschaftet und dadurch eine starke Gefährdung der deutschen Einfuhr herbeigeführt hat, hat die deutsche Regierung sich veranlaßt gesehen, die Bewirtschaftung der mit Verordnung vom 12. Januar 1934 (RGBl. S. 26) angeordneten Kontingentierungen der französischen Einfuhr nach Deutschland ebenfalls unter Hinzuziehung der Interessenten durchzuführen. Zu diesem Zwecke wird durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 26. März beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ein Beirat mit Unteranschüssen für die einzelnen der Kontingentierung unterworfenen Warengruppen gebildet. Der Beirat bzw. seine Unteranschüsse sollen sämtliche Einfuhrbewilligungsanträge für einfuhrkontingentierete französische Waren prüfen und zu allen bei der Durchführung der Einfuhrkontingentierung gegenüber Frankreich sich ergebenden Fragen Stellung nehmen. Zur Deckung der entstehenden Kosten ist nach französischem Vorbild die Erhebung von Gebühren durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung vorgesehen. Der Beirat soll wieder beseitigt werden, wenn die französische Regierung die Hinzuziehung der Interessenten bei ihrem Einfuhrbewilligungsverfahren wieder aufhebt.

Dollfuß reist nach London.

Wien, 4. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß beabsichtigt, Mitte des Monats nach London zu reisen, wo am 19. April die österreichische Ausstellung eröffnet wird. Die Anwesenheit zu dem Besuch ist dem Bundeskanzler von maßgebender englischer Seite übermittelt worden.

Das Geschäft mit dem Völkerbundsbeitrag Sowjetrußland verlangt Garantien.

Reval, 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Frage des Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund trotz entgegengegesetzter Mitteilungen der ausländischen Presse noch nicht akut. Der Eintritt in den Völkerbund, so wird in Moskau erklärt, könne nur zu einem außenpolitisch wichtigen Moment erfolgen, der noch nicht vorliegt. Er werde dann gekommen sein, wenn die gesamte politische Lage so bedrohlich sei, daß der Frieden erschüttert werden könne. Selbstverständlich werde der Sowjetunion, falls sie sich zum Beitritt entschließen sollte, ein Sitz im Völkerbundsrat eingeräumt werden. Jedoch werde auch dann die Sowjetregierung die Erfüllung gewisser Garantien verlangen, daß sich der Völkerbund nicht in innere Verhältnisse der Sowjetunion einmische.

Deutsche Zahlungen an Amerika.

Washington, 3. April. Das Staatsdepartement hat über die deutschen Fälligkeiten am 31. März mitgeteilt: Die auf Grund des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens vom 23. Juni 1930 am 31. März 1934 von Deutschland zu zahlende Summe in Höhe von 127 106 174 Reichsmark setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Rate für Rechnung der Mixed Claims 122 400 000 RM, 2. Halbjahreszinsen (5 Prozent jährlich) für die aufgeschobenen Mixed Claims-Raten 2 550 000 RM, 3. fällige Halbjahresrate für die Besatzungskosten gemäß dem Moratoriumsabkommen vom 26. Mai 1932 1 529 049 RM, 4. Halbjahreszinsen (3½ Prozent jährlich) für die aufgeschobenen Raten der Besatzungskosten 627 125 RM. Die am 31. März 1934 fällige Kapitalrate für die Besatzungskosten in Höhe von 9 300 000 RM ist von Deutschland in Uebereinstimmung mit dem Schuldenabkommen aufgeschoben worden. Die deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie dem amerikanischen Schatzamt den Geldwert von 3 177 125 RM in Dollar überweisen werde. Diese Summe ist gleich dem am 31. März 1934 fälligen Zinsen für die auf Grund des Schuldenabkommens aufgeschobenen Kapitalraten. Von der Gesamtsumme in Höhe von 3 177 125 RM werden 2 550 000 RM als Halbjahreszinsen für die aufgeschobenen Mixed Claims-Raten und 627 125 RM als Halbjahreszinsen für die aufgeschobenen Raten der Besatzungskosten gebucht werden.

Wie wir hierzu erfahren, hat die Reichsregierung den Betrag von 3 177 125 RM in Dollar an die Regierung der Vereinigten Staaten gezahlt.

Washington, 3. April. Der Staatshaushalt weist für die ersten neun Monate des Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 2,5 Milliarden Dollar auf. Die Ausgaben belaufen sich in der gleichen Zeit auf 4,8 Milliarden. Das Schatzamt plant, für die im April fälligen Anleihen einen Betrag von einer Milliarde Dollar zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 3. April. Das Geistliche Ministerium der deutschen evang. Kirche hat ein Gesetz über die Bildung eines Verbandes der evang. Kirchengemeinden im Bistum Berlin beschlossen. Die Leitung des Verbandes, der eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes ist, übernimmt der Bischof von Berlin, dem sechs vom Reichsbischof ernannte Mitglieder, darunter vier weltliche, zur Seite stehen. Der Verband hat folgende Aufgaben: 1. die Verwaltung des Vermögens, 2. die Aufsicht über die Gestaltung und Durchführung der Saushaltspläne und über das Kassensystem der Verbände gehörenden Parochialverbände und Gemeinden, 3. die Hebung der Kirchnotstände in Berlin und 4. die Sicherstellung der Pfarrbesetzung. Der Verband selbst steht unter der Aufsicht der obersten kirchlichen Verwaltungsbehörde, der deutschen evang. Kirchenkanzlei. Das neue Kirchengesetz, das am 1. April in Kraft getreten ist, beschließt ein Kapitel der Berliner Kirchengeschichte. Jahrzehntelange Bemühungen, eine einheitliche kirchliche Führung für die Reichshauptstadt zu schaffen, scheiterten an dem unfruchtbaren parlamentarischen System, das das Leben in den Kirchengemeinden hemmte.

London, 3. April. Das Schatzamt gibt die Ausgabe einer Sprozentigen Anleihe in Höhe von 150 Millionen Pfund Sterling bekannt, die 1939 bis 1949 rückzahlbar ist.

Seinen persönlichen Eindruck nach dieser Frage (Silber) Lochner mit folgenden Worten: „Der Kanzler fügte hellen sich auf. Es schien, als ob die Gesichter der verschiedenen Männer, die ihm im Kampfe am nächsten standen, an seinem Geiste vorüberzögen, und er sah freudig über das, was er innerlich sah.“ Der Führer antwortete: „Ich weiß ja, daß Sie diese Frage stellen, um mein Verhältnis zu meinen Mitarbeitern klarzustellen und nicht etwa, weil Sie persönlich deren Loyalität in Frage stellen. Es wäre ja wirklich eine Verleumdung, irgendeinem der Männer, die Jahr um Jahr zu mir gefanden haben, zu unterstellen, daß sie etwa den Wunsch hätten, mich herauszubringen. Die Welt hat nie ein schöneres Beispiel blinder Einfühlung erlebt als das, welches meine Mitarbeiter geben. Vielleicht liegt der Grund, warum Märchen dieser Art entstehen, in der Tatsache, daß ich mich nicht etwa mit Stullen umgeben habe, sondern mit wirklichen Männern. Stullen sind rund. Sie sind die ersten, die abzurufen beginnen, wenn es schlecht geht. Die Männer um mich sind kantige, aufrechte Männer. Ein jeder von ihnen ist eine kraftvolle Persönlichkeit. Ein jeder von ihnen hat seinen Willen, ist von Ehrgeiz erfüllt. Wenn sie nicht ehrgeizig wären, so würden sie nicht, wo sie heute sind. Ich begrüße den Ehrgeiz.“

Wenn nun eine solche Gruppe von machtvollen Persönlichkeiten zusammenkommt, so ist es unausbleiblich, daß einmal eine Reibung vorkommt.

Aber doch niemals hat ein einziger der Männer, die mir Gefolgschaft leisten, versucht, seinen Willen mir aufzuzwingen. Ganz im Gegenteil, sie haben in bewundernswürdiger Weise sich meinen Wünschen untergeordnet.“

Die Hand am Puls der Nation.

Die letzte Frage Lochners lautete: „Herr Reichskanzler, in den Tagen, ehe Sie an die Macht kamen, bewegten Sie sich dauernd unter dem Volk und hatten dadurch stetigen persönlichen Kontakt mit ihm. Heute, wenn Sie irgendwo erscheinen, sind die Straßen geschmückt, Willkommensadressen werden überreicht, Sie werden von den Spitzen der Behörden begrüßt. Wie bringen Sie es trotzdem fertig, Ihre Hand am Puls der Nation zu behalten? Wie halten Sie den Kontakt mit dem einfachen Mann aufrecht?“

Mit einem fast jugendhaften Lachen antwortete der Führer: „Erstens einmal, Sie sollten meine Mittagstischrunde oben in diesem Gebäude einmal sehen. Sie würden bemerken, wie dort jeden Tag neue Gesichter auftauchen.“

Mein Haus ist wie ein Laubenschlag. Mein Haus ist stets offen für meine Mittkämpfer, einerlei wie schlicht und einfach ihre Verhältnisse sind.

Unsere Organisation reicht bis in die kleinsten Dörfer hinunter und von überall her kommen Männer meiner Gefolgschaft nach Berlin, um mich aufzusuchen. Im Verlaufe der Tischrunde erzählen sie mir dann ihre Sorgen und Nöte. Sodann gibt es selbstverständlich noch viele andere Möglichkeiten, mit dem Volke in Berührung zu bleiben. Ich erwähne nur diese eine als ein charakteristisches Beispiel.

Eines möchte ich jedoch betonen: Obwohl ich alle diese kleinen Sorgen anhöre und aus einer Fülle von Einzelheiten mir ein Gesamtbild der Lage mache, so lasse ich es niemals zu, daß mir der Ueberblick verdunkelt wird. Ich muß mein Augenmerk immer auf unsere Hauptziele gerichtet haben und diese mit unermüdblicher Zähigkeit verfolgen. Dieses oder jenes Detail gefällt mir vielleicht nicht. Zugegeben. Aber ich muß es meinen Mitarbeitern überlassen, die kleinen Sachen zu bereinigen.“

Wir verfolgen große Ziele. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Ziele zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programms zu verwirklichen. Dann werde ich weitere vier Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen usw. Wir erstreben ein bedeutenderes, besseres, glücklicheres Deutschland.“

Der Reichsbankausweis vom 29. März.

Berlin, 4. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. März hat sich in der verflochtenen Woche die Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 533,8 Mill. auf 4059,6 Mill. RM erhöht. In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 398,3 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 381,6 Mill. auf 3674,6 Mill. RM, derjenige an Rentenbanknoten um 11,7 Millionen auf 355,6 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheckemünzen nahm um 110,5 Mill. auf 1502,2 Mill. RM zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich auf 59,3 Mill. RM, diejenigen an Scheckemünzen unter Berücksichtigung von 7,5 Mill. RM neuausgeprägter und 3,2 Mill. RM wieder eingezogener auf 170,0 Mill. RM ermäßigt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 17,0 Mill. auf 245,2 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 7,8 Mill. auf 237,1 Mill. RM, und die Devisen um 9,2 Mill. auf 8,1 Mill. RM abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 6,7 Prozent gegen 8,0 Prozent am 23. März d. J.

Schlager-Nationaldenkmal.

Düsseldorf, 3. April. Das Schlager-Denkmal, das als Nationalheiligtum ausgebaut werden soll, wird mitten in einem großen Hain liegen, der bis unmittelbar an den Rhein heranführt. Das Gelände ist 1000 Meter lang und etwa 600 Meter breit und bildet ein Rechteck, das durch breite Meen eingesäumt wird. Den Abschluß dieser mächtigen Freifläche bildet das Schlager-Ehrenmal mit dem hochaufragenden ähnlernen Kreuz. Zu beiden Seiten des Ehrenmals werden 3 Meter hohe Dämme aufgeschüttet, die eine Pflanzung erhalten und so den Abschluß an das angrenzende Gelände bilden. Den Abschluß gegenüber dem Ehrenmal soll eine Baumhecke (gedacht ist an ein „Haus der Deutschen Jugend“) bilden. Die Kosten für den Ausbau dieses Projekts belaufen sich auf 8,3 Mill.; die Stadt Düsseldorf stellt Gelände im Wert von 3 Millionen Mark zur Verfügung. Die Durchführung des Plans wird 120 000 Tagewerke erfordern, so daß 700 bis 800 Arbeitslose auf die Dauer von zwei Jahren Beschäftigung finden können.

Merke-Stadt, 3. April. Zwischen den Ortschaften Guadalupe, Vista Hermosa und Monteleon im Staate Durango befinden sich schon seit längerer Zeit Grenzstreitigkeiten, die jetzt zu blutigen Vorfällen führten. Die Einwohner von Monteleon überfielen Guadalupe, plünderten das Dorf aus, erschlugen 20 Dorfbewohner und nahmen Geiseln mit. Die Regierung hat Truppen aufgeboden, welche die ins Gebirge geflüchteten gewalttätigen Einwohner von Monteleon verfolgten.